

**Abonnement:**

Für 6 Monate . . . 63000  
 „ 3 Monate . . . 33000

**Anzeigen**

werden billigst berechnet.  
 Voransbezahlung.

**Erscheint**

wöchentlich zwei Mal:  
 Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition:**

Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen:**

Santos: H. Brüggemann.  
 Campinas: J. U. Keller-Frey.  
 Limeira: Eduard Stahl.  
 Rio Claro: Otto Jordan.  
 Piracicaba: B. Vollet.  
 Rio de Janeiro: C. Müller.  
 Rua do Hospicio N. 91,  
 Taubaté: Heinr. Birckholz.  
 Dona Francisca: L. Kühne.  
 Porto Alegre Gundlach & C.  
 Serig'sche Buchhandlung in  
 Leipzig, Neumarkt N. 3.

**Rundschau.***Deutsches Reich.*

— Am Hofe des Deutschen Kaisers weilt das österreichische Kronprinzenpaar zu Besuch.

— Reisende, welche aus Warschau kommen, können nicht genug erzählen, wie eifrig und grossartig die Russen an der Befestigung der polnischen Hauptstadt arbeiten. Die 14 Forts, durch welche Warschau unnehmbar gemacht werden soll, sind nahezu vollendet. Aehnliches wird von Kowno gemeldet. Aber auch von Seiten Deutschlands wird nichts verabsäumt, um die Grenze gegen Russland zu befestigen. Der Ausbau Posens zu einer Festung ersten Ranges ist nahezu beendet. Zwölf Forts umgeben in einem Umfange von 3—4 Meilen die eigentliche Stadt, von der sie so weit entfernt sind, dass die Stadt selbst nicht von den feindlichen Geschossen erreicht werden kann. An der Erweiterung der Befestigung von Posen wird schon seit sieben Jahren gearbeitet.

— Die deutsche Kriegsmarine hat in deutschen Fabriken für eine Million M. Torpedos bestellt, welche spätestens bis zum Frühjahr 1884 abzuliefern sind.

— Die Civilliste des Kaiser Wilhelm beträgt seit 1868, als sie um 3 Millionen M. erhöht wurde, 12 Millionen Mark. Eine weitere Erhöhung hat nicht stattgefunden. Für jeden preussischen Prinzen und jede Prinzessin werden nach dem Hausgesetz 30,000 M. Jahreseinkommen gewährt, die mit den Jahren nach den Bestimmungen des Familienoberhauptes erhöht werden und bis zu der Höhe von 60—90,000 Mark wachsen. Die meisten preussischen Prinzen beziehen neben dieser Apanlage Nebeneinkünfte aus Fideikommissen und Privatvermögen.

— Ende Juli wurde Berlin durch den Selbstmord des Prof. Stephan Edler zu Patitz in Aufregung versetzt. Es hiess damals, derselbe sei das Opfer eines amerikanischen Duells geworden, und die Presse beschäftigte sich längere Zeit mit diesem Fall. Auch wir haben in N. 69 das Nähere darüber mitgetheilt. Wie jetzt der „K. Z.“ von Berlin berichtet wird, hat sich nun herausgestellt, dass kein amerikanisches Duell vorliegt. Allerdings hat der unglückliche junge Mann in einem hinterlassenen Schreiben an die Schwester seiner Gemahlin ein amerikanisches Duell als die Ursache seines Todes angegeben; aber dies war nur ein frommer Betrug, um Jemand zu schonen, der keine Schonung verdiente. Die Familie selbst scheint Anfangs irregeleitet worden zu sein.

— Die deutsche Industrie hat sich in den letzten zehn Jahren gewaltig gehoben. Die Eisenbahnen, die Dampfkraft in Industrie und Verkehr, in Kohlen-, Eisen- und Hüttenproduktion haben sich ganz bedeutend vermehrt, und das aus der politischen Macht und Einheit Deutschlands entspringende Gefühl der Sicherheit nach Aussen hat im Dienste der wirtschaftlichen Interessen geistige und materielle Kräfte entfesselt, die vorher vor jeder energischen Initiative, die Plattform des öffentlichen Wettkampfes zu betreten, zurückschreckten. Auf verschiedenen Gebieten hat die deutsche Industrie auch die ausländische Konkurrenz überholt, und dies ist namentlich bei der Nähmaschinenfabrikation der Fall. Wie wir einem Artikel des „Export“ entnehmen, ist kürzlich in deutschen Zeitungen zwischen den deutschen Nähmaschinenfabrikanten und den Vertretern der amerikanischen „Singer Manufacturing Company“ ein Kampf ausgefochten worden, in welchem die ersteren Sieger blieben.

Der Hergang ist folgender: Die Agenten der „Singer Manufacturing Comp.“ behaupten in ihren Annoncen, dass die „Original-Singer-Nähmaschine“ auf der Ausstellung zu Amsterdam mit dem ersten Preise prämiert worden sei, wogegen einer der Juroren, Hr. Clemens Müller in Dresden, nachweist, dass diese Maschine, wie sie auf der Ausstellung sowie auf dem deutschen Markte vertreten ist, überhaupt gar nicht zur Prämierung vorgeschlagen worden sei. Das heisst mit andern Worten, dass die amerikanische Nähmaschine nicht konkurrenzfähig ist. — Wiewohl einem Amerikaner der Ruhm gebührt, die Singer-Nähmaschine

erfunden zu haben, so ist es doch eine Thatsache, dass die deutschen Fabrikate durch sorgfältige Arbeit und fortgesetzte Verbesserungen — welche auch in grosser Zahl patentirt sind — die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Maschine überholt haben. Gleichwohl ist es den deutschen Industriellen aus mehrfachen Gründen bisher nicht gelungen, die amerikanische Konkurrenz vom deutschen Markte zu verdrängen. Die Singer Manufacturing Company arbeitet mit einem enormen Kapital, welches ihr in Verbindung mit ihren Patenten und dem hohen Schutzzoll ein Monopol gegenüber der in- wie ausländischen Konkurrenz in den Vereinigten Staaten sichert. Die im Inland realisirten Monopolpreise ermöglichen den Verkauf der Maschinen zu niedrigen Preisen nach dem Auslande und hier, u. A. auch in Deutschland, ist es die auf reiche Mittel gestützte Reklame, welche in dem Publikum den Glauben an die Ueberlegenheit der amerikanischen Maschine nährt.

Ausser zahlreichen kleinen Werkstätten, welche die Fabrikation von Nähmaschinen betreiben, existiren 46 Etablissements in Deutschland, welche man als „Fabriken“ bezeichnen kann und in denen ca. 7500 Arbeiter beschäftigt sind. Die Jahresproduktion beträgt ca. 400,000 Maschinen; Werth derselben einschliesslich der schweren Maschinen für Handwerksbetrieb ca. 18—20 Millionen Mark.

— Der Centralrath der deutschen Gewerkvereine erlässt einen Aufruf an die deutschen Arbeiter, worin er sie anfordert, den bestehenden freien Krankenkassen als einer schon bewährten Einrichtung, nicht aber den mit dem 1. Dezbr. d. J. in Kraft tretenden Zwangskassen beizutreten. Das Krankenkassengesetz vom 15. Juni d. J. sei ein Ausnahme- und Bevormundungsgesetz und bei einer Vergleichung zwischen den beiden befänden sich alle wesentlichen Vorzüge: materielle, sittliche und sozialpolitische auf Seite der freien Kassen. Allerdings böten die Zwangskassen den Vortheil, dass  $\frac{1}{3}$  der Beiträge vom Arbeitgeber zu leisten seien. Dieser Vortheil sei aber nur scheinbar. Denn für dieses Drittel, das doch auch dem Lohnfonds entnommen werde, erkaufe sich der Arbeitgeber einen schwerwiegenden Einfluss auf die Kassenverwaltung und auf das ganze Arbeitsverhältniss. Ferner werde die Dauer der Mitgliedschaft und Versicherung bei den Zwangskassen durch den örtlichen Aufenthalt oder gar durch die Beschäftigung in einem gewissen Betriebe bedingt. Bei jedem Ortswechsel könne der Arbeiter in Nachtheil gerathen. Bei der freien nationalen Kasse aber habe Orts- und Beschäftigungswechsel gar keinen Einfluss.

— In Hamburg ist der Reichstagsabgeordnete Dr. Réé gestorben, der äussersten Linken der Fortschrittspartei angehörig.

— Im Weimarer Landgerichtsgebäude hat am 1. Nov. die Hinrichtung des in Gera zu Tode verurtheilten A. W. Hieronymus aus Schöten bei Apolda stattgefunden.

— 400 chinesische Seeleute werden nächstens in Deutschland eintreffen, um die für Rechnung der chinesischen Regierung erbauten Panzerschiffe zu übernehmen und heimzuführen.

— Auch in Aken an der Elbe ist die Trichinose zum Ausbruch gekommen. Einstweilen liegen 14 Personen krank darnieder, darunter 3 lebensgefährlich.

— Die Engländer machen sich sehr unnöthige Sorgen. In einem im Uebrigen sehr verständigen und inhaltreichen Aufsatz über das „herrliche deutsche Kriegsheer“, das der halben Welt gewachsen sei, greift sich der Verfasser einmal an den Kopf und stöhnt: Himmel, wenn einmal ein Hohenzoller eroberungslustig würde, wie der erste Napoleon, mit diesem Heere stürmte er die halbe Welt! — Wenn die Engländer weiter keine Sorgen haben, so können sie ruhig sein, auch wenn sie nicht auf einer Insel wohnten. An Eroberungskriege denkt weder ein Hohenzoller, noch das deutsche Volk. Sie wollen nicht erobern, sondern halten, was sie haben, vor allem den Frieden.

*Oesterreich-Ungarn.*

— Der für beide Theile des Reichs, für Oesterreich und Ungarn, gemeinschaftliche Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat den Delegirten

(Ausschüssen) amtliche Auskunft über die auswärtige Politik gegeben. Sie haben ihn gefragt: Behalten wir Frieden? Wie steht's um unser Bündniss mit Deutschland? wie mit unserm Verhältniss zu Russland? Er antwortete: „Das intime Freundschaftsverhältniss mit Deutschland war, so lange ich Minister bin, nie einen Augenblick getrübt; die Zweifel, die vor einiger Zeit so viel Lärm machten, waren unberechtigt; „über die Stabilität (Haltbarkeit) dieses Bündnisses können Sie beruhigt sein.“ — Ueber Russland sagte er: Das Verhältniss beider Regierungen ist völlig „normal“, Benurthigung entsteht nur durch die russische Presse und diese beschränkt sich auf einen kleinen Kreis. Auf einen Angriffskrieg gegen Oesterreich sinnt Russland schwerlich: 1) wegen seiner inneren Lage und 2) und hauptsächlich, „weil Oesterreich einem solchen Angriff gegenüber nicht allein stehen würde.“

Graf Kalnoky hat in der Hauptsache eine ziemlich unumwundene Sprache geführt und er findet in Oesterreich und in Deutschland ein dankbares Publikum, weniger vielleicht in Russland und Frankreich. Zum ersten Mal ist aus amtlichen Munde und zwar vor ganz Europa bestätigt worden, dass es ein deutsch-österreichisches Bündniss gibt und dass dieses fortbesteht und befestigt worden ist, dass kraft dieses Bündnisses Deutschland Oesterreich beisteht, wenn es von Russland angegriffen wird (und umgekehrt, dass Oesterreich Deutschland beisteht, wenn es von Frankreich angegriffen wird). Russland und Frankreich erfahren, dass sie es in jedem Kriegsfall mit zwei Mächten zu thun haben, und das ist die beste Bürgschaft für den Frieden Europas, so lange nicht übermächtige Leidenschaften in Russland oder Frankreich Herr werden. Zum grössten Theile freilich beruht diese Sicherheit in der militärischen Stärke des Deutschen Reiches.

*Frankreich.*

— In einem Artikel des Militär-Wochenblattes über das französische Heer und die allgemeine Wehrpflicht heisst es am Schlusse: „Als Gesamtergebniss unserer Betrachtung darf man wohl die Behauptung als erwiesen ansehen, dass die französische Armee-Reorganisation sich wohl den Buchstaben der deutschen Einrichtungen, aber nicht den belebenden Geist derselben anzueignen verstanden hat, dass bei aller Anerkennung für die ungeheuren Leistungen des Staats und der Möglichkeit, eine imponirende Streitmacht aufzustellen, der Charakter der Massen, welche jene bilden, in Folge der Widersprüche in den gesetzlichen Bestimmungen, ein wenig gleichartiges Gepräge hat. Die Gleichartigkeit ist aber der Inhalt aller Kraftbedingungen des Heeres. So lange Selbstzucht, Erkenntniss und Selbstverleugnung, diese wahren Soldateneigenschaften, in der deutschen Armee Lebenskraft besitzen und derselben das einheitliche Charaktergepräge geben, wird sich dieselbe als ein fester Fels erweisen, an welchem die Brandung der feindlichen Streitermassen machtlos zerschellt.“

— Die Studenten in Paris haben sich verpflichtet, keinen Tropfen deutsches Bier mehr zu trinken.

— In Paris auf der Place Malesherbes ist am 4. Nov. das Standbild von Alexander Dumas enthüllt worden.

*Grossbritannien.*

— In Dover ist eine grosse Schaluppe, die zu dem gesunkenen „Grossen Kurfürst“ gehörte, gehoben worden.

— Der bekannte Wohlthäter und Helfer der Juden in Europa, Asien (namentlich Palästina) und Afrika, der alte Moses Montefiore, hat am 24. Oct. seinen 99. Geburtstag gefeiert. Es liefen über 100 Glückwunschsdepeschen ein und ganze Wagenladungen Blumenspenden. Der Prinz von Wales richtete ein eigenhändiges Schreiben an ihn.

— Nach einer Meldung aus Accrington (Grafschaft Lancaster) hat am 7. v. Mts. in der Kohlengrube Monkfield eine Explosion stattgefunden. Von den 110 Bergleuten, welche sich in der Grube befanden, sind bis jetzt gegen 50, sämmtlich verwundet, herausgeschafft worden, die übrigen 60 befinden sich noch in der Kohlengrube.

## Italien.

— Ein Telegramm von Trapani auf Sizilien meldet, dass der Herzog von Castelmonte am 3. Nov. Abends 6 Uhr, als er von seiner Villa zur Stadt fuhr, von 12 Räubern überfallen und fortgeschleppt wurde. Die Bürger nahmen wegen dieses übeln Standes der öffentlichen Sicherheit eine feindliche Haltung gegen den Präfekten an.

## Russland.

— Am Hofe in Petersburg findet Anfangs Dezember ein Familienrath statt, an welchem auch die Gouverneure der Provinzen Theil nehmen. Es soll sich um die Frage handeln, ob eine Art Verfassung gegeben werden soll.

— In seinem Palast in Petersburg hat Kaiser Alexander dem abgehenden Botschafter Frankreichs ein Abschiedsmahl gegeben und dabei einen Trinkspruch auf die Freundschaft mit Frankreich ausgebracht. Die Tafelmusik musste die Marseillaise spielen. Das ist etwas viel auf einmal. Jedenfalls ist es das erstemal, dass der französische Revolutionsmarsch in einem russischen Kaiserpalast gespielt wurde. Kaiser Nicolaus hat niemals mit diesem Liede gespielt oder spielen lassen und soll sich sogar in seinem Grabe umgedreht haben. Selbst Napoleon III. liess die Marseillaise nur einmal in seinem Palaste spielen; es war 1870, als er sich zu Pferde setzte, um nach Wilhelmshöhe zu fahren.

— In Esthland sind bis jetzt nach russischen Quellen 1600 Bauern zum griechisch-orthodoxen Glauben übergetreten.

## Asien.

— Seit 1876 ist ein neues Land, die Halbinsel Korea im Osten von Nord-China, dem Welthandel erschlossen. Die Insel ist fast halb so gross wie Deutschland und war bis dahin fremden Völkern verschlossen. Der energischste und einflussreichste Mann dort, der an der Spitze der Geschäfte steht, ist ein Deutscher, Paul v. Möllendorff, 1847 geboren und ein Grossneffe des preuss. Feldmarschalls v. M. Er baut Häfen, Docks, Leuchttürme, trifft alle Anstalten für den Verkehr mit den Kulturländern und wird wegen seiner schöpferischen Thätigkeit der Bismarck von Korea genannt.

## Afrika.

— Von der Westküste Afrikas kommt folgende Nachricht: Am 24. Sept. kam ein französisches Truppentransportschiff von Dakar her in Gabun an und brachte die Meldung, dass der Admiral der afrikanischen Station den Befehl erhalten habe, das ganze Küstengebiet zwischen Gabun und dem Congo, welches etwa 400 Kilom. lang ist und ein Dutzend grösserer Städte enthält, zu annektiren und dort den hohen Zolltarif von Gabun einzuführen. Zu diesem Ende würden dem Admiral, der bereits 3 Kriegsschiffe an den wichtigsten Punkten des betreffenden Küstenstreifens stationirt habe, von Gorée (der bei Dakar gelegenen Insel-Festung) aus 600 Soldaten und 100 Zollbeamte zur Verfügung gestellt werden.

— Englischen Zeitungen wird aus der Capstadt vom 3. v. M. gemeldet: Die engl. Korvette „Boadicea“ ist von Angra Pequena hierher zurückgekehrt und der Kapitän berichtet, dass die Firma A. E. Lüderitz, welcher kürzlich vom deutschen Answärtigen Amt das Recht, dort die deutsche Flagge anzuhissen, zugestanden worden war, nunmehr ein Aurrecht auf bedeutende Landstriche geltend machen und Zölle erheben wolle. Der Vertreter der Firma habe gedroht, auf einen Schnurr, dessen Kapitän sich weigerte, Zoll zu zahlen, feuern zu lassen. Der Kapitän habe aber die englische Flagge gehisst und man habe ihn ohne Belästigung abfahren lassen.

## Portugal.

— In Portugal ist die Leichenverbrennung obligatorisch eingeführt worden, und zwar in der Weise, dass jene Personen, welche auf Wunsch der Hinterbliebenen nach bisheriger Weise bestattet, d. h. beerdigt werden, nach Verlauf von 5 Jahren nach dem Todestage ausgegraben werden müssen.

## Nordamerika.

— Das Oberbundesgericht hat eine Entscheidung abgegeben, über welche den ehemaligen Sklaventhältern und ihren Gesinnungsgenossen das Herz im Leibe lachen wird. Sie geht dahin, dass das bekannte Bundesgesetz (civil rights bill), wonach an allen öffentlichen Orten, in Gasthäusern, Theatern, auf Eisenbahnen, Dampschiffen etc. kein Unterschied in der Behandlung Weisser und Farbiger gemacht werden darf, verfassungswidrig, also ungültig ist, soweit es sich auf die Einzelstaaten bezieht. Diesen, den souveränen Staaten, darf nach der Entscheidung des Oberbundesgerichts der Bund nicht dreinreden, wenn sie ihre „Nigger“ schnöde behandeln. Wie Bismarck in Lippe Detmold, so hat der Bund in Florida, Texas, Mississippi „mix to seggen“. Nur in Territorien, welche noch

bundesunmittelbar sind, darf der Bund den Negern bürgerliche Gleichheit gewähren; aber die Staaten sind „frei“ — in dem Sinne nämlich, wie das Wort Freiheit vor dem Bürgerkriege von den Sklavenbaronen verstanden wurde. Damals liess es: „Jeder weisse Mann muss die Freiheit haben, seine Nigger zu verhaufen“ (must be free to whallop his own niggers). Statt „jeder weisse Mann“ setzt jetzt das Oberbundesgericht „jeder souveräne Staat“. — Durch diese Entscheidung wird eine Streitfrage, deren friedliche Lösung schon weit vorgeschritten war, auf den Ausgangspunkt zurückgeworfen.

— Die Zeiten sind vorüber, da die Festredner bei der Feier des 4. Juli oder bei sonstigen patriotischen Gelegenheiten dem Volke zu verkünden pflegten, Uncle Sam habe einen unerschöpflichen Vorrath an Land, er könne noch Jahrhunderte lang jedem seiner Kinder, eingeborenen wie adoptirten, eine Farm schenken. Die Eisenbahn-Landgrants und die durch die Eisenbahnbauten beförderte schnelle Besiedelung der abgelegenen Gegenden, vor allem aber die Erkenntniss, dass die meisten der westlichen Territorien verhältnissmässig wenig anbaufähiges Land enthalten, haben den schönen Glauben zerstört. Ein Spezialagent, welcher mit der Untersuchung der Landschwindereien in den westlichen Territorien beauftragt war, gibt über den Umfang, in welchem Betrügereien stattgefunden haben, erstaunliche Aufschlüsse. Die Landspekulanten haben ungeheure Landstrecken in Besitz genommen. Ländereien, die sich den fruchtbarsten Strecken von Missouri und Illinois an die Seite stellen können, sind als „Wüstenland“ fast umsonst in die Hände der Spekulanten übergegangen.

— Der Direktor des statistischen Bureaus, Joseph Nimmo, berichtet an den Finanzminister Folger über die Einwanderung im September und in dem mit Ablauf des September beendeten Vierteljahre folgendes: Im September 1882 kamen 46,035, im gleichen Monate von 1883 ungefähr die gleiche Zahl, nämlich 45,719 Einwanderer an. Von 1. Juli—30. Sept. 1882 belief sich die Zahl der Einwanderer auf 158,021, darunter 50,811 Deutsche und 2577 Oesterreicher; in demselben Vierteljahr 1883 auf 130,327, darunter 43,059 aus Deutschland und 2684 aus Oesterreich. Dies sind die über Baltimore, Boston, Detroit, Huron, Minnesota, New Orleans, New York, Passamaquaddy, Philadelphia und San Francisco eingetroffenen Einwanderer. Ueber den Rest der Häfen liegen Berichte nicht vor, nach den vorjährigen Ergebnissen betragen dieselben etwa 3 Proz. der Gesamtzahl, welche zu obiger Ziffer zuzufügen sind.

— Nicht wenig hat soeben wieder einmal die „Gemeinschaft der Heiligen vom jüngsten Tage“ von sich reden gemacht. Dieselbe hat nämlich in der Hauptstadt des Mormonenlandes, in Great Salt Lake City, ihre 53. halbjährliche Konferenz abgehalten, bei welcher Gelegenheit sich die Apostel und Aeltesten, allen Unterdrückungen ihrer Kirche durch die Vereinigten Staaten zum Trotz, sehr enthusiastisch über die Fortschritte und das Gedeihen derselben ausgesprochen haben. John Taylor, der jetzige Präsident der Kirche, der aber als Nachfolger Brigham Youngs diesem merkwürdigen Manne bei weitem nicht gleichkommt, erklärte die Diener der Mormonenkirche für die Diener Gottes auf Erden, — eine Behauptung, zu welcher er natürlich das gleiche Recht hatte, wie die Päpste, Oberpriester und Präsidenten aller andern Kirchen, die ja bekanntlich genau dasselbe thun. Ferner verkündete er, dass Gott gerade jetzt mehr als je zu seinem Volke stehe und dass das neue Zion am Salzsee ewig wachsen und zunehmen werde, — eine Behauptung, deren Gegentheil sich ebensowenig nachweisen lässt. Das grosse Wort für die Lieblingsinstitution der versammelten Heiligen, die Vielweiberei, führte Heber Grant, ein jüngeres Priester- und Rednergestirn, das am hierarchischen Himmel der Salzseestadt aufgegangen ist. Er sprach mit einer Begeisterung und einem Feuereifer, wie sie sich seit Brigham Youngs Tode nicht mehr auf einer Mormonenkonzel geäussert haben. Er rief Schimpf und Schande über die Häupter derjenige Mormonen herab, welche nach Genehmigung des auf Ausrottung der mormonischen Vielweiberei berechneten Kongressgesetzes des Senators Edmunds ihre überzähligen Frauen zu deren Familien geschickt hatten, statt nun erst recht in ihrem Besitz zu glänzen und denselben zu vertheidigen. Einige ältere Apostel, darunter ein Sohn Brigham Youngs, waren etwas vorsichtiger und stimmten dem feurigen Vorkämpfer des eigenthümlichen Mormoneninstituts nur sehr bedingt bei. Aber im Grossen und Ganzen liessen die versammelten Heiligen keinen Zweifel darüber bestehen, dass sie allen Bundesgesetzen zum Trotz für Aufrechterhaltung der Vielweiberei und zu jedem Widerstande gegen die Bekämpfer derselben entschlossen seien. Der

Konferenz wurden auch allerhand interessante statistische Daten über den Bestand und die Entwicklung der Mormonengemeinschaft vorgelegt. Dessen zufolge zählte die Kirche im Territorium Utah 127,294 Mitglieder, welche auf 23,000 Familien entfallen. In dem Semester vom 1. April bis zum 1. October wurden 1200 männliche und 1000 weibliche Kinder geboren. Die Zahl der Kinder unter 8 Jahren belief sich auf 37,000. Während des genannten Halbjahres wurden 339 Heirathen geschlossen und — was ungleich übler für alle Gegner des Mormonenthums ist — 23,040 neue Mitglieder in die Kirche aufgenommen.

## Argentinien.

— Die Quarantäne für Schiffe aus Montevideo ist aufgehoben, die für Schiffe aus Brasilien bleibt bestehen. Es stellt sich diese Massregel immer deutlicher als ein Manöver heraus, um Brasilien an den europäischen Auswanderungs-Centren in Misskredit zu bringen. In Montevideo bestellt keine Quarantäne.

## Notizen.

**S. Paulo.** Im hiesigen Schlachthause wurden im verflossenen Monat 1079 Stück Rindvieh geschlachtet.

Sonntag Nachmittags ging der minderjährige Bursche Sebastian, Sohn einer gewissen Maria Theresa Coelho, nach dem Tieté baden und ertrank.

**Deutsche Schule.** Wie wir hören hat seitens des Verwaltungsrathes eine Collectivkündigung für Ende Jahres des sämmtlichen männlichen Lehrpersonals stattgefunden, auf Grund der andauernden Reibungen, welche zwischen dem besagten Lehrpersonal bestanden und deren nachtheiliger Einfluss auf die Lehrkraft der Schule den Verwaltungsrath zu diesem Schritte bewogen.

Als neuer Oberlehrer ist Hr. Böschstein engagirt und Hr. Ullmann als Klassenlehrer. Die anderen Lehrer sind noch nicht angestellt, doch verlanget, dass Hr. Dörffler wieder angestellt wird. Hoffentlich wird durch diese energische Massregel des Verwaltungsrathes das Uebel, welches so lange besteht wie die Schule selbst, mit der Wurzel ausgerottet werden, und der Schule eine Wirkungskraft gegeben, wie alle Betheiligten es wünschen.

**Selbstmord.** Am Sonnabend beging die 23 Jahre alte, erst seit Kurzem verheirathete Deutsche Anna Frosch Selbstmord durch Erhängen. Die Veranlassung zu der unseligen That ist nicht bekannt.

**Lotterien.** Im kommenden Jahre 1884 werden, laut Verordnung vom 21. Nov. d. J., in dieser Provinz 25 Lotterien gezogen werden, deren Ertrag für Kirchen, Kapellen und einige Casas de Misericordia verwendet werden soll.

Damit wird der empörten Moral Genüge gethan.

**Kolonisten.** Für die Fazenda Crescimul, dem Herrn Dr. Augusto de Souza Queiroz gehörig, sind 32 Kolonisten angekommen.

Die **Companhia Sorocabana** hat vorgestern mit Hrn. Angelo Spinelli die Verlängerung der Bahn von Boetuva nach Tatuhy und Botucatu kontraktirt.

**Campinas.** Vor einigen Tagen kamen fünf Sklaven von der Fazenda des Hrn. Antonio José Torres, Distrikt Atibaia, und beklagten sich beim Polizei-Chef in Campinas über erlittene Misshandlungen seitens ihres Herrn. Sie baten um den Schutz der Polizei, welcher ihnen insofern wurde, als der Hr. Polizei-Chef, ohne den geringsten Werth auf ihre Aussagen zu legen, sie ohne Weiteres ihrem grausamen Herrn wieder überliefern liess, der seinen Rachegefühlen natürlich erst recht freien Lauf lassen wird.

Während der **Kirchenfesttage in Campinas**, am 6., 7., 8. und 9. d., wird die Eisenbahn Spezialbillets nach Campinas ausgeben, welche bezüglich der Rückkehr bis zum 11. Gültigkeit haben.

Am 6. d. wird von S. Paulo um 7 Uhr Morgens ein Extrazug abgehen, welcher um 10 Uhr in Campinas ankommt. Billets für diesen Zug, hin und zurück, kosten von S. Paulo in I. Klasse 11\$, II. Klasse 6\$. Am 10. wird von Campinas Morgens 5 Uhr ein Extrazug nach S. Paulo und um 5.15 ein solcher nach Rio Claro abgelassen werden.

**Santos.** Die Munizipalkammer hat mit dem Visconde de Embaré eine Anleihe von 50:000\$ zu 8 Prozent Zinsen kontraktirt.

Das Handelshaus Silva Meira & Co. in Santos hat fallirt.

Die Alfandega in Santos übergab im verflossenen Monat an den Vertreter der Banco do Brazil die Summe von 535:000\$ und an die Thesouraria dieser Provinz 167:000\$. Der Stempelmarken-Verkauf ergab 10:276\$400.

**Rio de Janeiro.** Der 2. Dezember, Geburtstag des Kaisers, veranlasste die gewohnte offizielle Feier. Zuerst hörte S. M. das Te Deum in der k. Kapelle an, und darauf fand im Stadtpalast die übliche Galavorstellung statt, zu welcher ausser dem Ministerium sich zahlreiche Senatoren, Deputirte und andere hochgestellte Persönlichkeiten eingefunden hatten. Wir finden darunter Hr. Taunay, dessen kolonialisatorische Wirksamkeit am Hofe rege Sympathien findet, HH. Barão de Teffé, Beurepaire Rohau und andere weniger bekannte Persönlichkeiten.

— „Folha Nova“ publizirt jetzt einen Roman aus dem Französischen von Jean Rolland. Die Geschichte spielt im deutsch-französischen Kriege und die Ulanen, das Entsetzen der Franzosen, haben nicht die unbedeutendste Rolle zugewiesen erhalten. Natürlich werden sie als wahre Scheusale geschildert, fähig zu jeder Unthat. Daran ist man aber von Seiten einer gewissen Sorte der heutigen Romanschriftsteller der Grrrande Nation ja schon gewöhnt. Was für Begriffe mag sich indessen ein brasilianischer Zeitungsherausgeber, von dem man erwarten sollte, er stände auf neutralem Boden, von der Mannszucht und Tapferkeit der deutschen Kerntruppen machen, dass er dem Publikum dergleichen Schauergeschichten aufischt. Wie schnell würde er seine Meinung ändern, wenn er 'mal so ein stolzes Regiment der reckeuhafte Lanzenreiter in und ausser Dienst kennen lernte.

— Am 2. d. fand in der Typographia Nacional die feierliche Einweihung des Schulmuseums statt. Es präsidierte die Feierlichkeit der Conde d'Eu.

— Es scheint, man beabsichtigt jetzt ernstlich, Veranstaltungen zur Rettung Schiffbrüchiger zu treffen.

— Einige Blätter deuten an, dass der himmlische Mandarin, wenn er uns auch mit den gelben Söhnen seines Reiches verschont hat, doch an einem hierzulande lebenden Künstler, Herrn Bosco, einen Streich verübt habe. Hr. Bosco hatte eine Begleiterin Namens Eugenia, welche durch ihre Leistungen im magnetischen Schlaf das Publikum in Extase versetzte. Frl. Eugenia ist gleichzeitig mit dem himml. Mandarin verschwunden.

— Als Seitenstück zu der Sociedade Central de Imigração beabsichtigt der Deputirte Hr. José Candido Teixeira eine Companhia territorial de colonisação zu gründen, welche in den Provinzen Rio, Minas und S. Paulo Ländereien in günstiger Lage erwerben, in Kolonie-Loose vermessen lassen und so die Bildung eines Kleingrundbesitzerstandes fördern soll.

— Von den Gutsbesitzern, deren Pflanzungen zu beiden Seiten der D. Pedro II. - und Cantagallo-Bahn liegen, treffen Klagen ein, dass die aus den Lokomotiven fliegenden Funken oder auch die ausgeschüttete glühende Asche häufig das trockene Gras in Brand stecken, der sich den Kulturfeldern mittheilt und dort Verwüstungen anrichtet.

**Schnelle Fahrt.** Der französische Dampfer „Paraná“ hat soeben die Fahrt von Rio bis Bordeaux in 16 Tagen gemacht.

**Recife.** Hier ist die Barca-draga (Bagger) „Iniciadora“ angekommen, welche die Einfahrt von Rio Graude do Sul ansbaggern soll. Sie soll in 24 Stunden 12,000 Cubikmeter Schlamm oder Sand zu heben im Stande sein.

**Paraná.** „D. Wochbl.“ von Curityba schreibt: In Butiavinha (Kolonie S. Felicidade), ungefähr eine Legua von hier, wohnen zwei Italiener, welche beide Mollados-Geschäfte betreiben. Um sich viele Kunden zu verschaffen, baute der eine dicht neben seiner schnapsduftenden Venda eine Kapelle, und der Schlauberger hatte richtig kalkulirt: die frommen Gläubigen besuchten nicht allein die neuerbaute Kapelle, sondern in weit grösserem Masse die Venda und kniepten allda, wahrscheinlich zur Ehre Gottes. Der andere Italiener, der nicht allein für das Magen-, sondern auch für das Seelenheil seiner Mitmenschen ein fühlendes Herz hatte, baute nun ebenfalls dicht neben seiner Kneipe eine mit allein Nöthigen versehene Kapelle. Jetzt aber war „Holland in Nöthen“. Die Konkurrenz mit den Kapellen hatte die der Geschäfte zur Folge. Unweit von diesen Kapellen steht nun eine Kirche, die auch ihren Pfarrer hat; letzterer wurde ersucht, die Kapellen einzaweihen, was dieser ohne die Erlaubnis des Bischofs selbstverständlich nicht konnte. Der Herr Pfarrer erklärte aber, dass seine Kirche die einzig richtige sei, und wissen die Bewohner von Butiavinho noch immer nicht, wo sie ihre christliche Andacht verrichten sollen; die Kapellen neben den Kneipen sollen aber doch mehr Zuspruch haben.

Nach der Militärkolonie Chapeco, 51 1/2 Kilom. von Curityba, werden von der dortigen Direktion deutsche Familien verlangt, um sich dort anzusiedeln. Den Ansiedlern wird freier Transport, Werkzeug und Subsidien für 6 Monate gewährt.

Eine deutsche Familie, Namens Vogel, befindet sich bereits dort. Der Direktor, Hr. Dr. Bernardino Bormann, ist deutscher Abstammung und spricht die deutsche Sprache sehr geläufig.

Ein Italiener verwendete beim Fischen, wie dies leider häufig vorkommt, Dynamitbomben, wobei er diese jedoch nicht früh genug wegwarf und die Bomben explodirten; dadurch wurde dem Italiener die Hand derart verletzt, dass der herbeigerufene Arzt den Arm bis zum Ellbogengelenk abnehmen musste. Wiederholt ist es schon vorgekommen, dass bei Fällen, wie der genannte, Verletzungen vorgekommen sind; es sei hiemit dringend vor dieser Unsitte gewarnt, umso mehr als auch durch diese Manier die junge Fischbrut getödtet wird.

**Joinville,** 20. November. (Korrespondenz.) „Man muss die Feste feiern wie sie fallen,“ sagen unsere Landsleute auch hier. Wie viel weniger durfte der Tag ungefeiert vorübergehen, an dem der hiesige Turnverein sein 25jähriges Bestehen beging. Die Feier verlief recht glänzend und wurde vom Wetter begünstigt, was in diesem ausnahmsweise regnerischen November hoch zu schätzen. Programmgemäss fand am eigentlichen Stiftungstag, 16. November, Morgens Reveille und Abends Fackelzug, und das Turnfest selbst mit nachfolgendem Ball am Sonntag, den 18., statt. Nicht im Programm stand eine vergnügliche Nachfeier, mit welcher der gestrige Montag blau gemacht wurde. Die Feier war eine rein lokale. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, wo solche Feste in einer deutschen Kolonie nicht ohne auswärtige Gäste aus anderen deutschen Kolonien gefeiert oder, noch besser, die Turnvereine, Schützengilden und Sängerbünde, die in den deutschen Kolonien bestehen, zu gemeinsamen Festen zusammentreten. Das wäre ein nicht zu unterschätzendes Moment, um den Zusammenhalt der Deutschen, die eine zweite Heimat in diesen schönen Reiche gefunden, zu befördern. Eine Vorbedingung dazu ist allerdings die bessere Ausbildung der Verkehrswege.

Die „Corrientes“, die heuer die Fahrten der Hamburger Dampfer nach unserem Hafen eröffnete, hat auch für dieses Jahr die letzten Einwanderer am Sonntag überbracht, aber nicht alle haben die Reise hierher vollendet. Mehrere Familien haben sofort Rückpassage nach Santos genommen, um in der Provinz S. Paulo auf Kaffee-Plantagen in Arbeit zu treten. Mögen sie es nicht bereuen, Parceria-Verträge einzugehen, während sie hier freie Landeigenthümer werden können! Es sind jetzt hier auch Agenten thätig, um Familien für den Kaffeebau in Ihrer Provinz zu engagiren, und überhaupt hat bei allen unzufriedenen Elementen hier S. Paulo das Renommée eines Eldorado, wo das Geld auf der Strasse liegt. In letzter Zeit haben sich nicht nur Viele, die im October mit der „Valparaiso“ ankamen, sondern auch Andere, die schon länger hier gelebt, nach S. Paulo gewendet. Es sind meist Leute, die wir ohne Bedauern scheiden sehen, zumal wir die Erfahrung gemacht haben, dass mehr als ein ungetreuer Sohn wieder nach unserer Kolonie zurückgekehrt ist; aber wir verkennen auch nicht, dass S. Paulo vieles voraus hat, was dem dortigen Erwerbs- und Geschäftsleben einen höheren Schwung verleiht, und rechnen dazu namentlich die Eisenbahn-Verbindungen. Wenn wir es nur erst zum Anfang des Eisenbahnbauwerks gebracht haben werden, so werden viele Kräfte uns erhalten werden, die sich jetzt unbefriedigt wegwenden und alle Geschäfte einen erhöhten Impuls erhalten. Die Aussicht auf eine Eisenbahn hat uns bereits eine vermehrte Dampferverbindung eingetragen, indem die Companhia Paulista monatlich zweimal den Hafen von S. Francisco durch ihre Schiffe anlaufen lässt. Im nächsten Jahre wird auch, dem Vernehmen nach, allmonatlich regelmässig ein Hamburger Dampfer bis S. Francisco gehen.

**Neueste Nachrichten.**

**Valparaiso,** 20. Nov. Die bolivianischen Bevollmächtigten Salines und Boeto sind auf der Reise nach Chile begriffen, um Friedensunterhandlungen anzuknüpfen.

Der peruanische Montonero Caspedes erlitt von den chilenischen Truppen eine Niederlage und entfloh in der Richtung nach Bolivien.

**London,** 29. Nov. Wie „Morning Post“ meldet, hat die englische Regierung ihre Vermittlung zwischen Frankreich und China angeboten. Es geht das Gerücht, der französische Contre-admiral Courbet habe begonnen, in Toukin wieder vorzurücken.

**Brüssel,** 30. Nov. Hr. Grille wurde zum brasilianischen Ministerresidenten am belgischen Hofe ernannt.

**Paris,** 29. Nov. Der Krieg zwischen Frankreich und China scheint unvermeidlich.

**Rom,** 30. Nov. In einer zahlreich besuchten politischen Versammlung, in welcher mehr als 200 Deputirte der Majorität anwesend waren, erklärte der Ministerpräsident Depretis, es habe sich erwiesen, dass das politische Prestigio Italiens bedeutend zugenommen habe.

**Montevideo,** 2. Dez. Zur Geburtstagsfeier des Kaisers D. Pedro veranstaltete heute der bras. Minister im Gesandtschaftspalast ein grosses Banket.

**London,** 1. Dez. Der Mörder des James Carey (des Mitschuldigen und Verräthers seiner Genossen vom Morde im Phenixpark) wurde zum Tode verurtheilt.

**Santos,** 3. Dez. Kaffeemarkt flau. Preis des Superior 5\$100 pr. 10 Kilo. Heute wurde nichts verkauft. Vorrath ca. 187,000 Sack. Zufuhr vom Innern 7650 Sack.

Cours in Rio, 3. London 21 1/2, d. Bankpapier. 1 Pfd. Sterl. 11\$370.

**Versteigerungen.**

Mittwoch den 5. d., 10 1/2 Uhr, Rua Imperatriz 25, Fazenda- und Armarinho-Artikel etc.

Freitag den 7. d., 10 1/2 Uhr, Rua S. Bento 34, Mobilien etc.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Rosario, vom Laplata, d. 5.  
Aymoré, von Rio, d. 6.  
Rio Paraná, von den Südhäfen, d. 6.

Abgehende Dampfer:

Neva, nach Southampton, d. 5.  
Rosario, nach Hamburg, d. 5.  
America, nach Rio, d. 6.  
Rio Paraná, nach Rio, d. 6.  
Aymoré, nach den Südhäfen, d. 6.  
Rio, nach Hamburg, d. 10.

**Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).**

Artikel	Preise	per
Speck	6\$500—\$—	15 Kil.
Reis	9\$000—10\$	50 Liter.
Kartoffeln	3\$500—\$—	„ „
Mandiocamehl	5\$200—5\$500	„ „
Maismehl	3\$200—3\$600	„ „
Bohnen	3\$200—6\$000	„ „
Mais	2\$200—\$—	„ „
Stärkemehl	\$—\$—\$—	„ „
Hühner	\$500—\$800	Stück
Spanferkel	3\$000—\$—	„
Käse	\$—\$—\$—	„
Eier	\$360—\$440	Dutzd.

**Vermischtes.**

**Aus dem Tagebuch eines Philosophen.** Der Hochmuth zeigt sich nirgends in ekelhafterer Weise, als bei einem pomphaften Leichenbegängnisse. —

Das Schweigen ist wie die Dunkelheit — ein guter Versteck. —

„Zeit ist Geld.“ Viele Leute nehmen dieses Sprichwort buchstäblich und bezahlen ihre Schulden „mit der Zeit“. —

In der Jugend wechseln wir unsere Ansichten zu oft, im Alter zu selten. —

Der Teufel verdankt seine meisten Erfolge der Thatsache, dass er allezeit bei der Hand ist. —

Unzählige Menschen sind wie Pumpen — sich selbst nutzlos, aber Handgriffe und Sangrohre für Andere. —

Es scheint eines der Privilegien des Alters, Rath zu ertheilen, dem Niemand folgen will, und von Erfahrungen zu sprechen, denen Keiner Glauben schenkt. —

Hast Du noch nie ein kleines Kind gesehen, das mit seinen winzigen Händchen 4 Aepfel zugleich aufheben wollte und mindestens 2 davon fallen liess? Erwachsene versuchen beständig dasselbe und mit demselben Erfolge. —

Mein junger Freund, vergiss dies eine nicht: Wie schlaue Du auch sein mögest — derjenige Mensch, welchen Du von allen am leichtesten betrügen kannst, bist Du selbst. —

Ueberschätze nicht den äusseren Schein — die Seele eines schönen Stiefels ist der zierliche Fuss, welcher darin steckt. —

„Man nehme sich vor dem Hunde in Acht!“ Aber auch vor dem zu leise sprechenden Manne und der zu laut sprechenden Frau. —

Der Narr beobachtet seinen Nächsten, der Weise sich selber. —

Wenn der Teufel wirklich der Vater der Lügen ist, dann hat er es versäumt ein Patent auf seine Erfindung zu nehmen, und sein Geschäft leidet jetzt durch die gewaltige Konkurrenz. —

Ich weiss ganz genau, wie die Kinder meines Nachbars erzogen werden müssten, aber in Bezug auf meine eigenen bin ich noch nicht völlig im Klaren. —



LÖSUNG  
DES  
**WEIHNACHTS-RÄTHSELS**

aus voriger Nummer:

Weihnachts-Bazar von Jorge Seckler.

WEIHNACHTSBAZAR  
S. PAULO

W e s e r  
E r d e  
I g e l  
H a n d e l s b a n k  
N e r a c  
A r i a d n e  
C a m p i n a s  
H e r m i n e  
T o g g e n b u r g  
S a n d o r  
B e r g a m o  
A l t a I  
Z o b t e n  
A r n o  
R e c i t a t i v

WEIHNACHTSBAZAR  
VON JORGE SECKLER & COMP.

WEIHNACHTSBAZAR

**JORGE SECKLER & C<sup>o</sup>.**

N. 15 RUA DIREITA N. 15

**WEIHNACHTEN 1883!**

Meinen verehrten hiesigen und auswärtigen Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, dass meine

diesjährige **SPIELWAAREN** und Artikel zu  
Ausstellung von Festgeschenken

Donnerstag den 6. Dezember

in der 1. Etage, RUA S. BENTO 54 A eröffnet wird und lade zu freundlichem Besuche ergebenst ein, überzeugt, dass bei der grossen und hübschen Auswahl und den mässigen Preisen Jeder schwer beladen von dannen gehen wird.

OTTO SCHLOENBACH.

SANTOS.

**RESTAURANT CASINO**

37 — Rua do Rosario — 37

Eigenthümer Christian Krug.

Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit.

Alle Sorten Getränke der besten Marken.

Säle und Zimmer für Familien, Clubs und Bälle.

Gartenwirthschaft. 2 Kegelbahnen.

Billard. 12 in- und ausländ. Zeitungen.

Münchener und Culmbacher Fassbier.

Als Vermählte empfehlensich

Richard Stiegler

Dorothea Stiegler

verw. Paulsen.

S. Paulo, 29. November 1883.

Münchener Fliegende Blätter - Kalender

für 1884. — 1. Jahrgang.

Nur humoristische Sachen enthaltend.  
empfiehlt den hiesigen Deutschen

F. C. PAULY

93 — Rua de S. Bento — 93

Deutscher Militär-Verein.

Nächsten Donnerstag Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**APPELL**im Lokale des Herrn Fr. Abraham.  
DER VORSTAND.

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

Soeben angekommen:

Vorzügliche dänische Butter.

Cath. Pflaumen,  
Frische diesjährige Häringe,  
Getrocknetes Obst, Pflaumen, Aepfel, Birnen,  
Bickbeeren, neue Wall- u. Haselnüsse,  
Gelbe und grüne Splitterbsen,  
Tapioca-Sago, Gries,  
Feine und grobe Graupen, Linsen,  
Feinen schwarzen Congo-Thee,  
Sultanen-Rosinen & Corinthen.

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22.

Ecke der Rua do General Osorio.

Sauerkraut und Schnittbohnen

diesjährige Ernte, in Fässchen von 14 und 30 Kil.,  
soeben von Europa eingetroffen. Preise billigst.

HOTEL ALBION.

Zeitschriften und Bücher

aller Art werden billig und in kürzester Frist  
besorgt durch die Expedition der „Germania“.

Ein Wort an Alle

welche **Französisch, Englisch, Italienisch**  
oder **Spanisch** wirklich sprechen lernen wollen.  
Gralis und franco zu beziehen durch die  
**Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.**

Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden zeige ergebenst an,  
dass ich seit meiner Neuverheirathung mein Ge-  
schäft für **Damen-Garderobe** von Rua Bom  
Retiro N. 3 C. nach **N. 4 B derselben Strasse**  
verlegt habe, und bitte, mich auch ferner mit  
ihrem geschätzten Vertrauen beehren zu wollen.  
Gleichzeitig bemerke noch, dass ich auch das  
**Aufputzen von Damenhüten** besorge.  
**Dorothea Stiegler.**

PIRACICABA.

Gesucht werden einige **Sticker** und **Fäd-  
lerinnen.**  
LUIZ QUEIROZ.**GASTHAUS ZUR HEIMATH**  
in **SANTOS**

N. 21 Rua de São Bento N. 21

Unsere Landsleute, sowie einem verehrlichen  
reisenden Publikum hiermit zur freundlichen Nach-  
richt, dass wir das früher in Rua 25 de Março be-  
legene „Gasthaus zur Heimath“ künftlich übernom-  
men und nach Rua S. Bento N. 21 verlegt haben.Unser neues Gasthaus ist ganz nahe der Station  
gelegen und sind wir überzeugt, die verehrlichen  
Passagiere bezüglich der Beköstigung, der Woh-  
nung u. s. w. in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.Auch sind wir geru bereit, über Schiffs- und  
Zollangelegenheiten jede zu wünschende Auskunft  
zu geben und mit Rath und That an die Hand  
zu gehen.  
**Johann Moeller & Co.**

Eine Drehbank für Holz

ist zu verkaufen. Rua 25 de Março N. 14.

Eine Wittwe

in den 40er Jahren, welche  
mit allen häuslichen Arbei-  
ten wohl vertraut ist, sucht  
eine Stelle als **Haushälterin.**Gefl. Offerten sub **E. G.** in der Agentur d. Bl.  
in Santos, Rua 25 de Março N. 50.

SÃO PAULO

**HOTEL ALBION**

N. 5 — Rua Alegre — N. 5

in der Nähe der Bahnhöfen der Luz.

Der Unterzeichnete hält sein bedeutend er-  
weitertes und elegant und bequem eingerich-  
tetes Hotel allen Reisenden bestens empfohlen.  
Freundliche Zimmer für Familien und einzelne  
Pensionisten. Gute Küche und grosse Auswahl  
Getränke bester Qualität. Prompte Bedienung  
bei sehr mässigen Preisen.

Franz Gärtner.

CAMPINAS

84er Kalender: Lehrer Hinkender Bote,  
Grosser Volkskalender,  
sowie

Frische Butter, Charutos etc.

sind angekommen und empfiehlt dieselben

**J. U. Keller-Frey,**  
Rua 11 de Agosto N. 20.**Kaiserlich Deutsche Post.**

Der Postdampfer

**ROSARIO**

Kapitän Dreyer

wird vom Laplata den 5. Dezbr. eintreffen und  
geht am 5. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon  
nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

**RIO**

Kapitän Brandt

wird am 2. Dezember von Hamburg erwartet und  
geht am 10. Dezbr. über Rio, Bahia und Lissabon  
nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.